

B e r i c h t

des

schweizerischen Konsuls in Odessa (Hrn. Otto Trithen von
St. Stephan, Kts. Bern) über das Jahr 1870.

An den hohen Schweiz. Bundesrath.

Tit. I

Das Jahr 1870 gehört in die Reihe derjenigen, welche den Handelsstand durch die sie begleitenden außerordentlichen Ereignisse zu einer fieberhaften Thätigkeit fortreißen, zu einer Thätigkeit, welche die Einen zum Glücke, die Andern ins Verderben führt.

Die Befürchtungen, wozu im Frühjahr die Ernten in Frankreich und England Veranlassung geboten, belebten die Spekulation und riefen in den hiesigen Getreidepreisen eine fühlbare Hauffe hervor; es war sogar Grund vorhanden, an eine noch weitere Preiserhöhung zu glauben. Da aber begann sich der politische Horizont zu verdüstern; neue und ernste Besorgnisse erhoben sich, verschwanden jedoch wieder, als man sich auf eine friedliche Lösung des französisch-deutschen Konflikts Hoffnung machen durfte. Diese Hoffnung ging leider nicht in Erfüllung; der Ausbruch des Krieges erfolgte, Entmuthigung herrschte überall und die Realisirungen waren nur mit bedeutendem Verluste möglich. Im Verlaufe des Krieges traten mehrmals Augenblicke ein, wo man an einen nahe bevorstehenden Frieden zu glauben berechtigt war; unsere Exporteurs, deren Berechnungen sich auf den in Frankreich angerichteten Schaden gründeten, nahmen mit erneutem Eifer ihre Verladungen wieder auf, wobei sie zum Voraus eine Preiserhöhung auf den französischen Märkten als eine ausgemachte Sache ansahen. Sie haben sich jedoch in dieser Hoffnung schrecklich getäuscht: entgegen ihren Erwartungen nahm

der Krieg seinen Fortgang, Marseille war mit Getreide überfüllt und außer Stande, die Preise zu halten, und die Exporteurs erlitten enorme Verluste.

Von der Thätigkeit, deren Schauplatz unser Hafen gewesen ist, kann man sich durch Vergleichung der Ausfuhr von 1870 mit derjenigen des Vorjahres einen Begriff machen. Während die Getreide = Ausfuhr von 1869 nicht mehr als 1,800,000 Tschetwerts betragen hat, ist sie 1870 auf 5,400,000 Tschetwerts, also um das Dreifache, gestiegen. Die übrigen Häfen des schwarzen und des azow'schen Meeres weisen eine verhältnißmäßige Vermehrung der Ausfuhr auf, und es erklärt sich hieraus die Festigkeit, welche der Werth des Rubels behauptet hat; in der That erregte es Verwunderung, daß der Kurs auf Frankreich, welcher im Jahre 1866, zur Zeit des österreichisch-preußischen Krieges, auf Fr. 2. 75 per Rubel gesunken war, sich während desjenigen von 1870—1871, der dazu noch wegen der orientalischen Frage mit Komplikationen drohte, zwischen Fr. 3. 10 und Fr. 3. 25 behaupten konnte. Dieß erklärt sich jetzt aus dem enormen Export, der eine Masse von fremden Valoren auf die Hauptbörsen des Reiches geltefert hat.

Auf dieser außerordentlichen Entwicklung des Exportes beruhte nahezu ausschließlich der Wohlstand Süd-Rußlands, welches, durch eine reiche Ernte begünstigt, diese zu hohen Preisen verwertken konnte. Ein namhaftes Steigen der Güterpreise und der Pachtzinse, welche sich in einigen Distrikten sogar verdoppelt haben, war die natürliche Folge hievon.

Den Einfuhrhandel betreffend ist, gegenüber dem Vorjahre, keine besonders erwähnenswerthe Vermehrung ersichtlich; die Gesamtziffer übersteigt diejenige von 1869 nur um ca. 5 Prozent. Der einzige in die Augen fallende Artikel sind die Steinkohlen, von denen im Jahre 1870 ungefähr

10,650,000 Pud
und 1869
5,550,000 "

also die Hälfte weniger, importirt wurden. Diese Vermehrung erklärt sich sogleich, wenn wir unsere Aufmerksamkeit der wachsenden Bedeutung unserer Flußschiffahrt, unserer Eisenbahnen und industriellen Etablissements zuwenden. Das Flußgebiet des Don, der sich in das azow'sche Meer ergießt, besitzt reiche Kohlenlager, die bis jetzt in sehr ungenügender Weise ausgebeutet wurden, bei einer rationellen Behandlung aber zur größten Bedeutung gelangen und für das Land zu einer Quelle des Reichthums werden könnten. Auch hat die russische Regierung ihre Bedeutung recht wohl erkannt und das Flußgebiet des Don in das Hauptnetz der Eisenbahnen des Reiches aufgenommen, dessen Ausführung mit unablässiger Energie betrieben wird.

Bereits ist die Verbindung Odeffa's mit den beiden Hauptstädten des Reiches durch zwei Linien hergestellt; die Linie, welche Odeffa über Woloczysk und Lemberg direkt mit dem Auslande verbinden soll, wird im Laufe des Monats Mai dem Verkehre übergeben werden. Die Vortheile aber, welche sich die Handelswelt von den Eisenbahnen versprochen hat, sind bis jetzt noch nicht in Erfüllung gegangen: die Unzulänglichkeit des rollenden Materials, der Mangel an Magazinen behufs Sicherstellung der Waaren gegen die Einflüsse der Witterung, die Unredlichkeit der subalternen Angestellten, die Nachlässigkeit der obern und viele andere Punkte sind Ursache, daß gar Manche sich jene Zeit zurückwünschen, wo die Waaren auf von Dachsen gezogenen Karren transportirt wurden.

In Odeffa ist 1870 eine auf Aktien gegründete Handelsbank entstanden: Vorschüsse auf Waaren und Diskontirung russischer und ausländischer Wechsel bilden den Gegenstand ihrer Operationen. Dieses Stablissement ist für unsern Handelsstand im Allgemeinen bereits von großem Nutzen gewesen, wenn auch der Diskonto von 9 bis 10 Prozent per Jahr ziemlich hoch gegriffen ist; Kapitalisten scontirten sogar zu 11 und 12 Prozent.



Bericht des schweizerischen Konsuls in Odessa (Hrn. Otto Trithen von St. Stephan, Kts. Bern) über das Jahr 1870.

In	Bundesblatt
Dans	Feuille fédérale
In	Foglio federale
Jahr	1871
Année	
Anno	
Band	2
Volume	
Volume	
Heft	24
Cahier	
Numero	
Geschäftsnummer	---
Numéro d'affaire	
Numero dell'oggetto	
Datum	17.06.1871
Date	
Data	
Seite	636-638
Page	
Pagina	
Ref. No	10 006 902

Das Dokument wurde durch das Schweizerische Bundesarchiv digitalisiert.

Le document a été digitalisé par les Archives Fédérales Suisses.

Il documento è stato digitalizzato dell'Archivio federale svizzero.